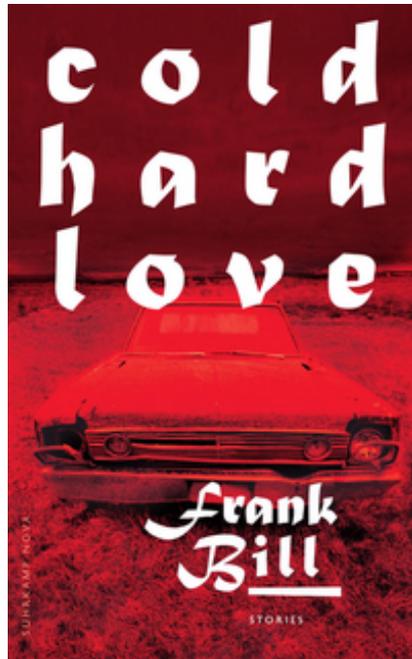


Suhrkamp Verlag

Leseprobe



Bill, Frank
Cold Hard Love

Stories
Aus dem Amerikanischen von Conny Lösch

© Suhrkamp Verlag
suhrkamp taschenbuch 4369
978-3-518-46369-7

suhrkamp nova

FRANK BILL
COLD HARD LOVE
Stories

Aus dem Amerikanischen
von Conny Lösch

Suhrkamp

Die Originalausgabe erschien 2011 unter dem Titel
Crimes in Southern Indiana
bei Farrar, Straus and Giroux, New York.

Umschlagfoto: © Corbis

Erste Auflage 2012
suhrkamp taschenbuch 4369
Deutsche Erstausgabe
© Suhrkamp Verlag Berlin 2012
© Frank Bill, 2011
Suhrkamp Taschenbuch Verlag
Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.
Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.
Druck: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm
Umschlag: Herburg Weiland, München
Printed in Germany
ISBN 978-3-518-46369-7

COLD HARD LOVE

*Für John und Ina Bussabarger, die mich aufzogen,
wie es die Alten taten. Und für meinen Fels und meine Mitte,
meine Frau Jennifer.*

Pitchfork und Darnel platzten wie zwei Schrotladungen durch die verschrammte Moteltür. Das Gänseblümchenbett war die Grenze, durch die Pitchfork Dealer und Käufer voneinander trennte. Anschließend bohrte er mit seiner rechten Hand den Lauf eines 45-Kaliber-Colt zwischen Karls zusammengewachsene, torfschwarze Brauen. Irvines grüne Augen separierte er mit der abgesägten 12-Kaliber-Flinte in seiner Linken, stieß die beiden jungen Männer von der Matratze weg, stellte sie vor die nikotingelbe Wand und befahl: »Wirf die Rucksäcke ab, Karl!«

Karl hatte Arme wie Abschleppseile, die jetzt in abgehackt epileptischem Rhythmus zuckten. Er ließ zwei schwere Militärrucksäcke auf den Teppich fallen. Irvines Brust hob und senkte sich hastig, er hyperventilierte und sagte mit schleppendem Southern-Indiana-Akzent: »Das ist unser Deal.«

Hinter Pitchfork trat Darnel, der große Bruder, die Moteltür zu und nahm sich der beiden Käufer an, drängte sie rechts vom Bett gegen den Nachttisch und klatschte einen Totschläger aus Leder auf Dodo Kirbys spitzen Haaransatz. Verhalf dessen Knien und dem Lederrucksack zu intensivem Kontakt mit dem von Zigarettenbrandlöchern übersäten Teppich. Dodos kleiner Bruder Uhl trat vor, und seinem Maul voller fleckiger Zähne entfuhr ein: »Verfluchte Scheiße,

du kannst doch nicht ...« Darnel kam dem Hinweis mit seinem Totschläger nach. Zertrümmerte Uhls Nase. Machte aus seinen Lippen Blaubeermatsch. Schob den Totschläger in eine Tasche seiner Arbeitshose und zog aus einer anderen eine kleine Rolle Zaundraht. Schüttelte den Kopf und sagte: »Was kann ich nicht? Wir haben nie unser Okay gegeben. Wir nehmen uns, was uns gehört.«

Pitchfork und Darnel mussten feststellen, dass mehrere ihrer Lagerfässer gewichtsmäßig nicht ganz auf der Höhe waren, als ein Kunde noch mal nachwog und alles andere als glücklich war. Wenn man bedenkt, dass man sowieso nur einigen wenigen Auserwählten trauen kann, hatten sie schon einen gewissen Verdacht, wer das Dope abgegriffen hatte. Sie weihten den für Harrison County zuständigen Sheriff Elmo Sig ein, der schon seit zehn Jahren auf ihrer Gehaltsliste stand und sie das einzige Motel der Stadt für ihre Geschäfte nutzen ließ. Sig hatte Augen und Ohren in den umliegenden Counties, nämlich einen Kerl, der sich AK nannte. AK lieferte Gerüchte, die er über zwei Mitzwanziger mit erstklassigem Gras aufgeschnappt hatte. Müssten es ganz schnell zu Geld machen. Wollten den Deal in demselben Motel über die Bühne bringen, in dem Darnel und Pitchfork gewöhnlich ihre Geschäfte abwickelten.

Darnel ging in die Knie. Drückte Uhl eins davon in dessen blaues Flanell-Rückgrat. Schlang enge Achter aus Draht um Uhls Handgelenke. Zog eine Blechschere aus der Arschtasche. Schnitt den Draht durch.

Schweiß überschwemmte die munter sprießenden roten und eitrig weißen Aknepickel auf Karls Stirn, während er schrie: »Wir haben geholfen, die Ernte einzufahren, als ihr mit was anderem beschäftigt wart, wir haben sie getrocknet,

gewogen und abgepackt! Wir haben einen Anteil am Profit verdient.«

Pitchfork zog den Colt mit seinem vernarbten rechten Arm zwei Zentimeter von Karls Brauenbalken weg. Donner-te ihm den Lauf gegen die Stirn. Karl brüllte: »Fuck!« Pitchfork erklärte dem Jungen: »Ihr verdient so viel, wie euch zu-steht.«

Hinter Pitchfork, auf der anderen Seite des Betts, war Darnel inzwischen mit Dodos Handgelenken fertig. Er stand auf. Sagte zu Karl: »Du wärest bloß Suppe am Bein deiner Ma-ma, hätte ich dich nicht abgeleckt und wieder reingespuckt. Wenn ich das richtig sehe, hast du das nicht verdient.«

Darnel machte einen Schritt auf Karl und Irvine zu. Sag-te: »Dreht euch um. Ich hab keine Lust mehr auf eure blöden Fressen.« Karl und Irvine drehten sich um, Gesichter zur gel-ben Wand. Pitchfork schob sich den Colt in den Bund. Ließ die Abgesägte sinken. Schüttelte seinen kahlrasierten Schädel und erklärte den Jungs: »Ihr zwei Kackvögel habt nicht mal auf dem Parkplatz nachgesehen, ob da jemand rumlungert. Nachts um die Uhrzeit hätten die über euch herfallen kön-nen, so wie wir. Verfluchte Scheiße, wir haben da drüben im Dunkeln in der Karre gesessen.«

Karl drehte sich zu Irvine und sagte: »Hab dir gesagt, wir hätten auf dem scheiß Parkplatz gucken sollen.«

Pitchfork trat einen Schritt zurück, sah Darnel zu, wie er den Draht um Irvines Handgelenke schlang. Darnel fragte Ir-vine: »Wer hat für die beiden Arschgeschwüre gebürgt?«

Und Karl sagte: »Eugene Lillpop.«

Darnel lachte sein Vergaserlachen und sagte: »Der inzest-geschädigte Wichser hat immer eine Hand in der Hose, die andere unterm Rock von seiner Mama. Dem sein Wort ist

nicht mal den Rotz wert, mit dem er sich die Handflächen schmiert.«

Auf dem Fußboden wimmerte Uhl, Haare klebten ihm im Gesicht, und er spuckte zwischen lila Lippen aus. Dodo lutschte honigzähen Schleim. Sprach in derb weinerlichem Ton.

»Ihr scheiß Hurensöhne, lasst uns lieber in Ruhe. Wisst ihr überhaupt, wer unser Alter ist?«

Pitchfork kotzte Dodos Frage an. »Der hinterhältige Messerstecher Able Kirby. Den sollte man unter 'nem Plumpsklo begraben, weil er damals Willie Dodson verpiffen hat. Logisch schiebt ihr in einem anderen County rum. So eine Scheiße fliegt hier nicht rum, aus so was wie euch machen wir Dünger.«

Uhl hustete und sagte: »Unser Daddy ist ein guter Mann. Der hat Willie nicht verpiffen.«

Darnel war fertig mit Karls Handgelenken. Verstaute Draht und Schere wieder in der Tasche. Schnappte sich die beiden Rucksäcke, die Karl mit reingebracht hatte. Warf sich je einen über die Schultern. Roch den schweren Honigduft. Uhl erklärte er: »Kleiner, ich weiß ganz genau, dass es dein alter Herr war, weil Willie für mich gearbeitet hat. Ist durch die Counties gefahren und wollte sich mit seinem Daddy und ein paar von seinen Leuten unten in Orange Holler treffen. Als die Kacke am Dampfen war, ist dein Daddy mit blütenreiner Weste davonspaziert.«

Pitchfork legte die Abgesägte auf den Boden. Machte den Rucksack von Uhl und Dodo auf. Griff rein und wühlte in den Geldscheinbündeln, alles Eindollarnoten mit identischen, unbeschrifteten Banderolen. Dann ertastete er schweren Stahl und zog zwei vernickelte 38er Revolver raus. Sah

die Jungs an und sagte: »Ihr zwei Wichsflecken habt nicht gecheckt, ob die Waffen dabeihaben und ob die Summe stimmt? Verfluchte Anfänger.«

Darnel vergrub die Finger in Karls und Irvines Haaren. Sagte: »Hättet wenigstens in ein anderes Motel oder ein anderes County gehen können. Ist sowieso egal. Ihr beide habt eine Lektion zu lernen.« Dann führte er sie an ihren fettigen Haaren zur Tür. Machte sie auf.

Pitchfork packte die beiden 38er zurück in den Lederrucksack. Warf ihn sich über die Schulter. Packte die Abgesägte. Zerrte Dodo auf die Füße. Dann Uhl, der bettelte: »Lasst uns gehen. Wir sagen nix.«

Pitchfork starrte durch Uhl hindurch: »Schlüssel?« Verdattert fragte Uhl: »Schlüssel?« »Arschgesicht, wie habt ihr denn die Vergewaltigerkarre da draußen hergeschafft, kurzgeschlossen?« Uhl stammelte: »Vvvvordere Tasche.« Pitchfork tastete Uhls Vorderseite ab, fischte die Transporterschlüssel raus, verzog abfällig das Gesicht und sagte: »Wir wissen eh, dass ihr nix sagt, weil wir euch nämlich mitnehmen, keiner kriegt ein Wort zu hören.«

Darnel lud Uhl, Dodo und den Rucksack mit Dollarscheinen in den Impala von Irvine und Karl. Pitchfork nahm die Jungs und die Rucksäcke mit dem Marihuana hinten auf die Ladefläche seines 68ers. Ließ Uhl und Dodos Transporter mit dem Schlüssel im Zündschloss und der vereinbarten Summe unter dem Fahrersitz stehen, damit ihn Sheriff Elmo drüben auf Medford Malones Schrottplatz verklappen konnte. Dann fuhren sie zum Hill Clan Cross Friedhof. Ein Ort, an dem aus schlechten Deals gute wurden und sich Lektionen besonders tief einbrannten.

Die beiden Fahrzeuge schwiegen abgesehen vom Knacken und Knistern der Motorblöcke in der kühlenden Nachtluft. Die Scheinwerfer des Impala und des 68er Chevy umrissen die Profile von Dodo und Uhl. Ihre feuchten, aufgedunsenen Gesichter schillerten jetzt in allen Schattierungen von Gelb und Lila, die in der Nacht noch dunkler wirkten. Blut bröckelte von ihnen ab wie drei Tage alte Kekse. Die Schaufeln, mit denen sie das zweieinhalb mal zweieinhalb Meter große Grab ausgehoben hatten und auf die sie sich stützten, als sie ihr Werk vom Rand aus begutachteten, gaben ihren Händen kaum Halt.

Pitchfork stand hinter Uhl und Dodo. In den einen Kopf die 45er gebohrt. Die Abgesägte in den anderen. Karl und Irvine knieten links, nahmen die drei als Silhouetten wahr.

Hinter ihnen ließ Darnel seine Kippe mit einem letzten Zug kirschrot aufglühen, schnickte sie auf den Boden und erklärte Pitchfork: »Wird Zeit.«

Pitchfork fragte die beiden Käufer: »Was habt ihr gesagt, wie alt ihr seid?«

Dodo sabberte: »Wir haben nix gesagt.« Er hoffte, der Albtraum würde ein Ende nehmen und man würde sie gehen lassen, er sagte: »Ich bin fünfunddreißig, Uhl ist ...«

Pitchfork fiel ihm ins Wort. »Wenigstens müsst ihr euch wegen Krebs oder Knochenschmerzen keine Sorgen mehr machen so wie eure Mama jetzt.« Dann drückte er mit der 45er ab. Dodos Gesicht explodierte in den Lichtstrahl hinein, löste sich in der Luft auf. Sein Körper schlug dumpf ins Grab.

Uhl dröhnte es noch in den Ohren, als er die Auswirkungen der Angst auf seine schwache Blase im Schritt zu spüren bekam und schrie: »Nein, nein! Oh Gott, bitte! Bitte!«

Pitchfork sagte: »Du bist ja wohl der jämmerlichste Jammerlappen, dem ich je begegnet bin.«

Darnel sagte: »Sein Vater war genauso, weißt du nicht mehr, damals drüben in Galloways Fischimbiss? Hat Galloways Tochter an den Arsch gegrabscht. Und als Galloway Hackfleisch aus ihm machen wollte, hat er plötzlich ganz feuchte Augen gekriegt.«

Pitchfork erwiderte: »Ich erinnere mich. Galloways Tochter war gerade mal vierzehn.« Und erklärte Uhl: »Dein Alter ist ein krankes Arschloch.«

Uhls Gesicht verzog sich. Wenn Haut quatschen könnte, hätte seine es getan. Er sagte: »Lass mich gehen. Ich kann das Dreifache zahlen.«

Pitchfork knurrte: »Wovon denn? Willst du einen Geldtransporter überfallen?« Er schüttelte den Kopf. »Es geht nicht nur ums Geld. Es geht um Blut.«

Hinter Karl und Irvine sagte Darnel: »Diese beiden Jungs müssen wissen, dass sie ihren eigenen Leuten nicht die Existenzgrundlage klauen können. Ihr beiden hattet Waffen dabei, ich weiß, dass ihr in dem Motelzimmer 'ne ähnliche Nummer abgezogen hättet, wenn wir nicht aufgetaucht wären. Heute Abend lernt jeder seine Lektion.«

Karl und Irvine sahen mit feuchten Gesichtern zu. Ihre Hände waren jetzt frei, aber sie schmerzten noch, weil ihnen der Draht in die Haut geschnitten hatte.

Der schwächliche Uhl wurde plötzlich mutig, wirbelte herum, trat Pitchfork die Abgesägte aus der Linken. Und bekam erneut schmerzhaft die 45er zu spüren. Er fiel flach hin und nuschelte: »Dreckschwein.« Pitchfork presste ihm einen Stiefel ins Genick. Richtete die Pistole auf seinen Kopf und sagte: »Hätte nicht gedacht, dass noch so was wie Kampfgeist in

dir steckt, bin richtig beeindruckt.« Dann drückte er ab. Uhls Gesicht verteilte sich über den Boden. Pitchfork schob sich die 45er in den Hosenbund, ging in die Knie und rollte Uhls Leiche ins Grab.

Frische Tränen wärmten Karls und Irvines Wangen. Pitchfork trat vom Grab zurück und setzte sich auf die Kühlerhaube eines der Fahrzeuge.

Darnel packte Karl und Irvine an den verschwitzten Haaren. Zog sie auf die Füße. Die Eingeweide der Jungs verkrampften. Gleichzeitig brannte sich eine Erkenntnis in ihr Bewusstsein: Klau nie was von der Ernte deines Vaters und Onkels, um es heimlich zu verkaufen, weil zum Schluss bleibt Blut immer Blut, egal, ob vergossen oder dicker als Wasser.

Darnel ließ die Jungs vor dem Grab Halt machen und griff in seine Tasche. Nahm ein schwarzes Ding heraus. Hob es. Zog es kurz hintereinander erst Irvine dann Karl über. Horchte, wie sie unten in die Grube knallten.

Rechts von Darnel erhob sich Pitchfork von der Kühlerhaube und fragte: »Meinst du, die haben sich was gebrochen?«

Darnel schob den Totschläger wieder in die Tasche, drehte sich um, ging zu Pitchfork und sagte: »Hoffentlich.«

Die Tür vom 68er quietschte. Pitchfork griff rein, zog ein paar eisgekühlte Flaschen Fall City aus einem Styroporkühler. Reichte Darnel eine und fragte: »Wie lange dauert's, bis die aufwachen?«

Darnel zog ein rotes schartiges Schweizer Messer aus der Tasche und benutzte den Flaschenöffner: »Keine Ahnung, aber bis es so weit ist, haben wir erst mal genug Bier.«

Pitchfork nahm Darnel das Taschenmesser ab und sagte:

»Ich hoff nur, die haben ihre Lektion gelernt.«

Darnel setzte die Bierflasche an, der Schaum brannte ihm im Rachen wie Acid, und er sagte: »Ja, ich fänd's scheiße, wenn wir unsere einzigen beiden Jungs umbringen müssten.«

Es war, als hätte Gott selbst den Hurensohn vom Himmel geschossen. Aber der Allmächtige hatte Able Kirby nichts dergleichen angetan.

Er lag da mit dem Gesicht nach unten. Die Ohren dröhnten ihm noch von den Kleinkaliberschüssen, die ihn im oberen Rücken, in der Brust und in den Bauch getroffen hatten. Blut fraß sich hinter seinen Arbeitstiefeln einen Weg, bis hin zu der hölzernen Fliegengittertür des Hauses, aus dem Able gestolpert war.

Er presste seine Handflächen auf den unebenen Erdboden. Fand sein Gleichgewicht. Versuchte sich mit dem Oberkörper hochzustemmen, als wollte er Liegestütze machen, fiel aber wieder flach hin. Roch Verbranntes und Erde und erinnerte sich an all das Schlimme, das er in seinem Leben getan hatte.

Er hatte das Haus seines Vaters wegen der Versicherungsprämie abgefackelt. Hatte Ester MacCullums Hund erschossen, weil er noch eine Schuld zu begleichen hatte. Hatte Needle Galloways vierzehnjährige Tochter bedrängt. Hatte Nelson Anderson in der Leavenworth Tavern den Schädel mit einem Hammer eingeschlagen, weil der behauptet hatte, er habe Willie Dodson und seinen Dope-Deal verraten, dabei hatte er's im Auftrag der Bullen getan.

Und heute hatte er seine Enkeltochter, Knee High Audry,

an den Hill Clan verscherbelt, damit die sie auf den Strich schickten. Er brauchte die zusätzliche Kohle für die Krebsmedikamente seiner Frau Josephine. Ja, dachte er, ich bin ein Hurensohn.

Josephine stand in der Küche und roch an ihrer Haut, die grau und aufgerissen wie trockene, vergammelte Vorhänge von einer rostigen Stange an ihr herunterhing, und wünschte, sie hätte Able Einhalt geboten, bevor es so weit hatte kommen können. Sie dachte daran, wie sie Nacht für Nacht im Bett lag und hörte, wie er unter der Decke hervorkroch und sich rausschlich und in dem Schlafzimmer, in dem ihre Enkelin schlief, die Bettfedern quietschten. Jo quälte sich dann auch aus dem Bett, atmete tief durch und brummte, aber bis sie Knee Highs Zimmer passiert hatte und in der Küche angekommen war, hockte Able schon da und trank Bier. Wenn er sie sah, behauptete Able, er könne nicht schlafen, brauche einen Schluck. Deshalb gewöhnte sie sich an, mit der Ruger unter dem Kissen zu schlafen. Eine 22-Kaliber-Pistole, mit der sie Schädlinge und Schlangen aus dem Hühnerhaus und dem Garten vertrieb. Sie wusste, dass sie körperlich zu schwach war, um ihm was entgegenzusetzen.

Über die Jahre hatte Jo so getan, als hätte sie von den heimlichen Blicken nichts gemerkt, davon, wie Able die jungen Mädchen auf Jahrmärkten oder beim Einkaufen beäugte. Mit Knee High fing er an, wenn sie das Abendessen kochte, abspülte, die Hühner fütterte und Eier einsammelte. Jo hatte ihn wegen seiner Gafferei zur Rede gestellt, und er hatte gesagt: »Ist nur, weil sie so schnell zur Frau geworden ist. Weiß noch, als du auch so hübsch warst.«

Wenn er solche Vergleiche anstellte, ballte sich Ab-

scheu in Jo. Dann kamen die Gerüchte über Galloways Tochter.

Jo fürchtete sich vor seiner Antwort, aber sie fragte Able trotzdem nach dem Mädchen. Er leugnete es nicht. Bekräftigte seine Beweggründe. »Scheiße Frau, denk nach, ein Mädchen wie die, ein Mann wie ich. Sie hat mich zuerst angeguckt. Ich bin bloß drauf eingegangen. Ein Mann hat Bedürfnisse, und so wie du jetzt aussiehst, kannst du die unmöglich befriedigen.«

Nach fünfunddreißig Jahren Ehe schnitten ihr die Worte tief in die Knochen, schmerzten stärker als der Krebs. Mit dem Alter war der Mann zu einer Krankheit geworden, die sie viel zu lange ignoriert hatte und von der sie nicht wusste, wie sie mit ihr umgehen sollte.

Nur wenige Augenblicke zuvor war Able noch mit einem teuflischen Grinsen, das sein schlaffes faltiges Gesicht erhellte, ins Schlafzimmer gekommen. Hatte einen kleinen braunen Sack mit verkrümpelten Scheinen aufs Bett gelegt. Seine verkrusteten Augen funkelten wie unter welchem Zellophan. Ihre Enkelin war mit ihm in die Stadt gefahren, angeblich um was zu erledigen, und Jo fragte: »Wo ist Knee High?«

Able rieb im Stehen die Hände aneinander, Schweiß spritzte von seiner Stirn. Er leckte sich über die Lippen. Sah Josephine in die Augen und sagte: »Hör zu, Jo. Du und ich haben hier ganz schön zu ackern mit der Krebsmedizin, und die Jungs sind verschwunden. Knee High muss mehr zur Kasse beisteuern. Deshalb hab ich sie an Pitchfork und Darnel verkauft, damit wir deine Arznei bezahlen können. Hatte keine andere Wahl.«

Josephines gelbsüchtige Augen klärten auf. Sie zog die Ru-

ger raus, drückte den Abzug und versenkte eine Kugel in seinem Bauch.

Hätte ich schon längst tun sollen, dachte sie, hätte meine Familie beschützen sollen. Für den Bruchteil einer Sekunde machte sie sich Gedanken wegen der Konsequenzen, zu spät. Sie hievte ihre alten Knochen aus dem Bett, die Gelenke knirschten, und die Muskeln schmerzten sauer. Atemlos spottete sie: »Keine andere Wahl? Ach was, man hat immer die Wahl. Ich hab nur viel zu lange gewartet.«

Able versuchte, stehen zu bleiben, knallte aber vor Schock auf den Holzboden des Schlafzimmers. Rappelte sich wieder auf. Josephine feuerte ihm eine Kugel in die Schulter. Dann eine in die Brust. Able knallte auf die Kommode und schrie: »Du irre alte Schlampe!« Er wandte sich ab und presste seine Hand auf seinen feucht-heißen Bauch, mit der anderen zog er sich ins Nachbarzimmer.

Josephine fand mit den Füßen in ihre schnürsenkellosen Stiefel, ließ den zusammengeklappten Rollstuhl an der Wand stehen. Sie schob ihren Sauerstoffbehälter ins Wohnzimmer, wo Able gegen die Wand gefallen war. Sie brachte die Pistole auf eine Höhe mit seiner Brust, ihre Hand war so unsicher wie ihr Sehvermögen. Sie drückte ab. Er schrie: »Scheiße!« Und ein weiterer runder roter Fleck drang durch sein weißes T-Shirt, während er sich an der Wand entlang ins nächste Zimmer schleppte.

Jetzt richtete sie sich mithilfe des silberfarbenen Gestells ihres Sauerstoffbehälters auf. Atmete durch den durchsichtigen Schlauch, der von dem feuerlöschergrößen Behälter ausging und sich oben an ihren Nasenlöchern gabelte, und sie fragte sich, wie Able es fertiggebracht hatte, ihre vierzehnjährige Enkeltochter wie ein Stück Vieh an den Hill Clan zu ver-

kaufen. Knee High an zwei Halsabschneider wie Pitchfork und Darnel Crase zu verscherbeln.

Able und sie hatten gerade erst ihre beiden Söhne verloren. Uhl, Knee Highs Daddy, und Dodo. Ihre Jungs waren vor Monaten eines Abends spät aus dem Haus gegangen. Und nie zurückgekommen. Hatten sich um die Verantwortung gedrückt. Hatten es Able und ihr überlassen, Audry großzuziehen. Die jetzt gezwungen wurde, ihren Teenagerkörper mit den Kurven einer Frau für dreckiges Geld an besoffene alte Säcke zu verkaufen.

Josephine beruhigte den Blick ihrer eingesunkenen gelben Augen. Umklammerte den Griff der Ruger in der rechten Hand fester, wusste, dass sie aus der verfluchten Tür raus- und Able ein Ende machen musste, bevor dieser sie zugrunde richtete.

Eine der Kugeln schwirrte durch Ables Eingeweide, bis sie einen Nerv zertrennte und seine Beine ihren Bewegungsfluss verloren.

Hinter sich hörte er das Quietschen der Fliegengittertür. Seine Lungen schnappten nach Luft. Räder und Stiefel scharrtten im Dreck. Josephines Stimme: »Hoffentlich findest du Trost auf Gottes Erdboden, das wird der einzige Trost sein, den du bekommst.«

Able versuchte, seine Beinmuskeln anzuspannen, doch sein Körper pulsierte kalt aus. Er biss die Zähne aufeinander. Zwinkerte sich Tränen aus den Augen: »Verdammt noch mal Jo, hör auf. Wir brauchen das Geld. Wenn's dir erst mal besser geht, kaufen wir sie zurück.«

Josephines Bewegungen wurden abgehackter, bis ihre Worte auf Able niederprasselten. »Zurückkaufen? Das ist un-